

Preis: 12 Ngr. ...

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. ...

Inseratenpreise: Für den Raum einer gehaltenen Zeile: 1 Ngr. ...

Dresden, den 14. Februar.

Se. Königl. Majestät hat genehmigt, daß der Professor Dr. Gustav Hügel allhier das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens annehme und trage, ebenso dem Ortstichter Karl August Gehardt in Trebitz in Anerkennung seiner langjährigen guten Amtsführung die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen.

Ihre Königl. Hoheiten der Herr Herzog und die Frau Herzogin Karl Theodor in Bayern empfingen gestern Vormittag den Oberbürgermeister Hofmann und den Vorstand der Stadtverordneten, Hofrath Ademann, um die Glückwünsche der Residenzstadt Dresden aus Anlaß Höchster Vermählung huldvoll entgegen zu nehmen.

Se. Majestät der König haben aus Anlaß der Vermählungsfeier Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie am 11. Februar 500 Thlr. zur Verteilung an Arme, in gleichen Ihre Majestät die Königin Amalie 200 Thlr. zu Verteilung an Arme in Brennmaterialien dem Vorsitzenden des Stadtraths überwiesen.

Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich ist dem Vernehmen nach auf Freitag Vormittag anberaumt, das hohe neuvermählte Paar wird sich bis künftigen Montag hier aufhalten.

In Folge eines glücklicher Weise nur unbedeutenden Unwohlseins war Ihre Majestät die Kaiserin weder vorgestern Vormittag in der Kirche, noch Abends in der Oper anwesend.

Die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Königsegg, ist in Folge eines plötzlichen Todesfalles in ihrer Familie am Sonntag nach Wien zurückgereist.

Die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Königsegg, ist in Folge eines plötzlichen Todesfalles in ihrer Familie am Sonntag nach Wien zurückgereist.

Im Laufe der vergangenen Tage sind noch mehrere fremde Gesandte hier eingetroffen, um im Auftrage ihrer hohen Souveraine dem hiesigen königlichen Hofe Glückwünsche zu überbringen und zwar der Sardinische Gesandte von Schachten aus Berlin, der königl. Württembergische Gesandte Graf von Linden nebst Gemahlin aus Berlin, der königl. Niederländische Gesandte van Zuylen de Nyevelt ebendaher, der großherzoglich Hessische Gesandte Graf von Görz, der königl. Portugiesische Geschäftsträger Chevalier Street de Arriaga e Cunha aus Berlin, der herzoglich Sachsen-Coburgische Hofmarschall von Gruben von Gotha und der Kammerherr von Rötten, sowie der Oberstallmeister von Seebach aus Altenburg.

Unter den zu Ehren der Vermählung unserer Prinzessin Sophia gegebenen Hoffesten ist das Teatro paré, das am Sonntag stattfand, gewiß dasjenige, an welchem auch der nicht hoffähige Theil des Publikums am meisten mitzuwilen und theilzunehmen im Stande war. Das Haus war bis unter das Dach gefüllt, wie selbst in einem der am weitesten geschweiften Bogen „hoch oben an des Himmels Blau“, und wenn wir uns nicht in den Pausen durch das zahlreiche Publikum in eine Seitengalerie durchgedrängt hätten — wir hätten von dem, was außerhalb der Bühne zu sehen war, erkännlich wenig zu berichten. Das Amphitheater hatte sich zum Empfang des Hofes festlich geschmückt, an den Verbindungen mit dem ersten Range erhoben sich Blumen- und Blattschmuck-Stagegen, zwei kleinere Kronleuchter vom zweiten Range aus warfen ein blendendes Licht auf die kunstvoll geschnitten, reich vergoldeten, zothsammetnen Sessel, auf welchen Schlag 7 Uhr der Hof Platz nahm. In der Mitte, umgeben von den beiden regierenden Majestäten, saßen die hohen Neuvermählten, beim Eintritt mit einem begeisterten Hoch begrüßt. Die Prinzessin trug, wenn wir in der Eile recht sehen, ein reich mit Silber durchwirktes Moirékleid, darüber ein kostbares Spitzenkleid, in der Hand wiegte sie ein Blumenbouquet von riesiger Dimension, weiße Kamelien schienen darin vorzuherrschen, auf ihrem Haupte leuchtete und funkelte ein Diadem von Brillanten; doch heller als durch dies Diadem strahlte die junge Fürstin durch Anmuth und reizende Weiblichkeit. Ihr junger Gemahl, eine männlich stattliche Persönlichkeit, war in bayerischer Uniform erschienen. Der gesammte Hof und die geladenen Gäste (mit Ausnahme der Kaiserin von Oesterreich, welche durch einen Katarrh zum großen Leidwesen Aller am Erscheinen verhindert war) schaar-

ten sich rings um die hohen Vermählten; die Prinzessinnen strahlten von Edelsteinen, die Prinzen waren in großer Gala erschienen, bei den übrigen fürstlichen Persönlichkeiten überwog das breite Band des Großkreuzes. Das Parquet und die Gallerien waren mit Offizieren und höheren Staatsbeamten, sämmtlich in Galauniform, gefüllt; die hiesige Hofuniform war vorherrschend. Einen durch Farben mehr abwechselnden Anblick gewährten der erste und zweite Rang. Hinter den Brüstungen des ersten Ranges saßen in reichster Toilette die Damen der höchsten Aristokratie, hinter ihnen die Gesandten, die Diplomaten, die Staatsminister, der höchste Adel. Die reichgestickten Uniformen der Herren, die breiten Ordensbänder, die funkelnden Orden, die hellen Seidenroben und Spitzen der Damen, ihre Diamanten, ihre Geschmeide, ihre Fächer und Bouquets boten ein überaus farbiges, lebhaftes und bewegtes Schauspiel. Im zweiten Rang, der gleichfalls nur für den Adel reservirt war, wiederholte sich in etwas verjüngtem Maßstabe dieser Anblick. Der dritte und vierte Rang war dem höheren Bürger- und Beamtenstande sowie deren Angehörigen bestimmt; hier herrschte nicht die ganze steife Etiquette. In den Seitengalerien nahmen die Schauspieler und Schauspielerinnen Platz. Nachdem sich das Auge an der Pracht des Hofes gesättigt hatte, verweilte es am liebsten auf den eigentlichen königlichen Logen im ersten, und den Schauspielerlogen im zweiten Rang. Dasselbst hatten sich junge, reizende Damen von Adel eingefunden und man konnte wohl im ganzen Theater nichts sehen, was an Lieblichkeit diesem Anblick gleich. Diese mit reizenden Mädchen gefüllten Räume dächten uns lebendige Schmuckkästen oder Blumenkörbchen, es war, als würde der bekannte Kupferstich „die Kaiserin Eugenie mit ihren Hofdamen“ als lebendes Bild gestellt. — Nachdem die Weber'sche Jubelouvertüre verklangt war, trat Herr Emil Dehriant mit seiner japanesischen Schlinge die schwingvollen Verse eines vom Hofrath Pabst gedichteten Prologs vor, dem wir folgende Strophen entnehmen:

Dem Herzen soll das Herz sich treu verbinden, Das ist ein alt, uraltes Gesetz der Welt. Das höchste Glück zu geben, und zu finden, Ein lebend'g Weib dem Gatten sich gestellt. So steht als Braut sie an des Tempels Schwelle, Die sich hier als Kind an Euch geschmiegt, Und vor ihr, deutungslos, in Jandehalle Das Buch der Lebensoffenbarung liegt. Wie jene Blätter glückverheißend glänzen, Soll jedes auch des Glückes Bringer sein, Sich mit Erfüllung jedes Hoffens kränzen, Und Segen endlos sich an Segen erben. Und seht Ihr schreiben Sie von Eurem Throne, Es wolle Ihr Glück die Vermählungstagen ab, Die Lothe. lebt ja doppelt in dem Sohne, Den liebend Sie den thuren Eltern gab. Und Du, o Prinz, es ruht in Deinen Händen Ein kostlich Kleinod, das die ansehnlich, Geleitet von des Segens reichsten Spenden, Führt Du hinweg die holde Fürstendaut, Stets möge blühen aus Eurem Ehebunde Das höchste Glück's reinster Quell hervor. Drum rufen Alle wir aus Einem Munde: Sophia Heil, und Heil Karl Theodor!

Was nun die eigentliche Festvorstellung, den zum ersten Male gegebenen Feensee, große romantische Oper in 5 Acten, Musik von Kuber, Text von Scire und Melesville, anlangt, welche Herr Kapellmeister Dr. Nieß trefflich dirigirte, so wollen wir uns, da auch bei der Etiquette an diesem Abend jeder Beifall unterblieb, darauf beschränken, daß sich die Hauptpartien in den Händen der Herren Schnorr v. Carolsfeld und Degele, sowie der Frau Jauner-Krall und Fr. Hänisch wohl aufgehoben befanden, daß Herr Käber als Jude Jffachar selbst den ersten Gesichtern der Diplomatie ein gefälliges Lächeln abzurufen verstand. Die Oper wahrte unbedingt zu lange zu sehen bekam, war neu und glänzend, Costüme wie Decorationen. Die electrische Sonne leuchtete in hellem Glanze. Besonderen Beifall fanden die Wirthshausdecoration von Frn. Rahm hier, die Coulissen und der Hintergrund der Stadt Cöln von Martin in Hannover, die Decorationen und wandelnden Bilder des 3. Act, gemalt von Otto Helfreich in München. Die Glanzpunkte bildeten der 3. und 5. Act. In jenem wird mit einem stattlichen Luxus das Dreikönigs- oder Bohnensfest in Cöln gefeiert. Ein langer, langer Zug mit allerhand komischen Masken bewegt sich in reichster Abwechslung und prachtvoller Ausstattung über die Bühne, alle Gewerbe bringen ihre Fuldigungen dar, am Schluß erscheinen die drei Könige beritten, 3 Ponys als Esel und Pegasus phantastisch costümiert traben über die Bühne, das ganze Leben einer mittelalterlichen Stadt entrollt sich vor den erstaunten Augen. Das Ballet war zwar sehr lang, aber vorzüglich die Salti mortale des Herrn Bartsch entzückten durch ihre Grazie und Sicherheit. Die Sprünge der Bajazzos fanden hinter

den Leistungen der Clowns im Circus Reng nicht zurück. Im 5. Acte ziehen in einer hier noch nicht gesehenen Weise als greifbarer Beweis für das Talent des Maschinenmeisters Brandt eine Reihe Tableaux vorüber. In gedrängter Folge ziehen die Hauptpunkte der Reise der Prinzessin Sophie vorbei, auf welcher sie den Bund des Herzens mit dem Prinzen Karl Theodor geschlossen. Von Weesenstein wendet sich die Reise nach dem Rhein; jenseits des Stromes erscheint der Drachfels und das Siebengebirge, im Vordergrund auf dem linken Ufer die Ruine Godesberg. Von da ab beginnt Abenddämmerung. Das Heidelberger Schloß steigt malerisch von glühender Abendsonne beleuchtet auf. Der Himmel entfärbt sich, der Mond geht auf und in seinem Glanze sieht man die silberne Fluth des Rheinfalles bei Schaffhausen. In der Morgendämmerung zeigt sich der Zuger See mit den Alpenriesen im Hintergrunde; im vollen Lichte des Morgens und endlich des Tages erscheint zum Schluß Tegernsee und Rosenhofen, die Seen durch Rachen mit Landvögel lieblich belebt. Die Vorführung geschah in musterhafter Ordnung, kein Zwischenfall hemmte die äußerst verwickelte Maschinenrie nur eine Secunde und wir wünschen Herrn Brandt zu diesem Meisterstück seiner technischen Fertigkeiten, dem Hoftheater aber zu Herrn Brandt aufrichtig Glück. Wenn wir zum Schluß noch erwähnen, daß die im zweiten Rang aufgestellten großen königlichen Buffets den zahlreich erschienenen durstigen Seelen mit und ohne Uniform ebenso reichliche Genüsse spendeten, wie die Bühne den Augen, so glauben wir ein erschöpfendes Bild des vorgestrigen Abends gegeben zu haben.

Das Ministerium des Innern hat, veranlaßt durch vielfache Anfragen von Seiten Industrieller, den Handelskammern eröffnet, daß von der sächsischen, wie von der preussischen Regierung beabsichtigt werde, den neuen Zolltarif den 1. Juli 1865, und zwar sofort mit den niedrigsten, ursprünglich erst für den 1. Januar 1866 bestimmten Zollfüßen, in's Leben treten zu lassen, und daß auch wohl ziemlich sicher auf eine allgemeine Annahme dieses Vorschlags zu rechnen sei.

Drei Eisenbahnen Sachsens gehen im Laufe dieses Sommers und Herbstes ihrer Vollendung und Eröffnung entgegen, die Chemnitz-Annaberger, die Herlasgrün-Egerer und die Gößnitz-Geraer, die sämmtlich schon im Laufe des vorigen Jahres in Operation waren.

Ein Leser der Dresdner Nachrichten theilt uns mit, daß man im Mühlenthal zwischen Döbeln und Rostwein, also 11 Stunden von Dresden entfernt, am Sonntag den 12. Februar von 11 Uhr Vormittags an, den Schall der Kanonenschüsse deutlich dort vernahm. Also auch 11 Stunden von Dresden entfernt wurden die Bewohner von den Feiertlichkeiten in Dresden benachrichtigt.

Zum Besten der Nothleidenden in Schleswig-Holstein wird nächsten Freitag der Dresdner Strabella ein Vocal- und Instrumental-Concert auf der Tonhalle veranstalten.

Bei dem Zuge, der gestern früh 4 1/2 Uhr von hier nach Leipzig abgegangen, ist in der Nähe von Wurzen die Maschine schadhaft geworden. Es mußte eine andere Locomotive von Leipzig requirirt werden und die Ankunft des Zuges in Leipzig wurde dadurch bis gegen 8 Uhr Morgens verzögert.

Zu der am 30. v. M. abgehaltenen Müllerversammlung hatten sich nicht allein 52 der hervorragendsten Fachleute aus allen Theilen Deutschlands eingefunden, sondern es waren auch von den am Erscheinen Verbindenden alleseitig warme Zustimmungsschreiben eingelaufen. Die lebhafteste Debatte ergab namentlich das Bedürfnis der Gründung von permanenten Vereinen auf fortschrittlicher Basis. Zum Beschluß wurde erhoben sowohl dieß, als auch die Zeitbestimmung einer Ausstellung einer in aller Kürze einzuberufenden Generalversammlung zu überlassen, ein Comité von 15 Personen zu wählen, die das Recht besitzen, sich noch weitere 10 zu cooptiren und diesem Comité die Einberufung einer Generalversammlung, sowie die Abfassung der einer solchen vorzuliegenden Statuten zu übertragen. In der am folgenden Tage (31. vor. Mts.) stattgefundenen ersten Sitzung dieses Comites wurde als vorläufiger Zeitpunkt für eine erste in Dresden stattfindende Generalversammlung der 11. Juni bestimmt.

Nachdem am Freitag Abend die Mitglieder der erweiterten Sitzungen des stenographischen Instituts dem verstorbenen Professor Rähjch ein Fackelständchen gebracht, wobei Herr Lehrer Pohle den Gesang leitete, wurde der Verbliebene am Sonnabend Nachmittag unter allgemeinsten Theilnahme zur Erde bestattet. Es waren auch von auswärtigen Kunstgenossen herbeigeeilt und man konnte aus den herrlichen Worten, welche ihm der Vorstand des Instituts, Geh. Regierungsrath zur Erde bestattet. Es waren auch von auswärtigen Kunstgenossen herbeigeeilt und man konnte aus den herrlichen Worten, welche ihm der Vorstand des Instituts, Geh. Regierungsrath zur Erde bestattet. Es waren auch von auswärtigen Kunstgenossen herbeigeeilt und man konnte aus den herrlichen Worten, welche ihm der Vorstand des Instituts, Geh. Regierungsrath zur Erde bestattet.

Kunst der Stenographie durch jenen Todesfall erlitten hat. Leicht sei dem theuren Mann die Erde.

Am Sonnabend hielten in der Centralhalle die Anhänger Lassalle's eine zahlreich besuchte öffentliche Arbeiter-versammlung ab, in welcher unter Vorsitz des Herrn Kupferschmied Försterling beschlossen wurde, im Vereine mit den preussischen Arbeitern sich dafür auszusprechen, daß den Arbeitern das Coalitionsrecht voll und unbedingte zu gewähren sei. In Sachsen haben die Arbeiter dasselbe bereits und man wollte bloß die preussischen Arbeiter durch ein gleiches Votum unterstützen. Doch soll auch an die Regierung hier eine Petition gerichtet werden, welche die Aufhebung von Ausnahmestrafbestimmungen erbittet. Schließlich sprach man sich unter mancherlei Vorwürfen auch gegen die Bestrebungen der sogenannten Liberalen Partei in Sachsen, für allgemeines und directes Wahlrecht aus.

Bei der vorgestrigen Feiertagsfeier ging während des Schießens auf der Ostallee ein Pferd durch. In der Nähe der Herzogin Garten, wo das Pferd im vollen Laufe des Durchgehens war, wurde dasselbe von einem hiesigen städtischen Beamten, welcher dem durchgehenden Pferde mit großer Gefahr entgegenrang und in die Hügel griff, auf- und festgehalten und dem Reiter desselben zum Weiterfahren übergeben.

Während des vorgestrigen Hoftheaters trug der k. bayerische Gesandte, Freiherr von Gise, Grc., das Großkreuz des Albrechtsordens. Diese Decoration ist ihm wahrscheinlich in diesen Tagen erst verliehen worden, da wir ihn bisher mit derselben geschmückt noch nicht gesehen haben.

Aus Schmöln vom 7. Februar wird den „Bubissiner Nachrichten“ berichtet: „Heute wurde allhier zur ewigen Ruhe ins kühle Grab gebettet Christlieb Piesch aus Tröbzigau (55 Jahr alt), der ein Unicum betriebs des Kreuzes ist, das Jemand auferlegt werden kann. Er war von Geburt an taubstumm, hat aber, ohne je eine Anstalt besucht zu haben, sich in mancherlei Arbeiten versucht, die er geschickt anzufertigen verstand. Er schniderte, machte Schuhmacherarbeit, reparirte Uhren, ja er baute sogar solche auf eigene Hand. Später, vor vier Jahren, erblindete er. Auch hatte er zwei Höder, einen vorn auf der Brust, den anderen auf dem Rücken. Endlich erlahmten auch die Beine und er stützte sich auf die Hände, bis auch diese in der letzten Zeit erschlafften. Also taub, stumm, blind, lahm und verwachsen.“

Aus einer Leipziger Correspondenz des „Schw. M.“ geht hervor, daß den österreichischen Sängern untersagt worden ist, an dem deutschen Sängerfest in Dresden Theil zu nehmen. Der Correspondent erinnert bei dieser Gelegenheit daran, wie im November vorigen Jahres dem Rastendorfer Gesangsverein in Nordböhmen vom dortigen Bezirksamte das „Schlachtlieb“ von Abt mit den Worten vom Programm gestrichen wurde: „Habt Ihr denn keine anderen Lieder, als immer Deutschland, Deutschland?“ — Soweit uns bekannt, können die österreichischen Gesangsvereine unbedenklich an dem Sängerfest Theil nehmen; nur ist ihnen der Anschluß an den deutschen Sängerbund und die Bildung von Gau-Sängerbänden untersagt. (D. N.)

† **Oeffentliche Gerichtsverhandlung vom 13. Februar.** Heute stehen nur drei Einspruchsverhandlungen an, die aber dem Leser wenig Interesse bieten. Referent wurde heut stark getuschelt; denn um 9½ Uhr trat er in's Gerichtshaus ein, sowie es auf dem schwarzen Brett geschrieben stand — da war die erste Verhandlung bereits zu Ende. Die erste Verhandlung war eine geheime, selbst die Anklage sprach nichts davon. Die nächste Sitzung spielt am Gerichtssaal zu Döhlen und betrifft eine Privatanklage. Die verehelichte Christiane Auguste Weinheld zu Putschappel hat die verehelichte Wilhelmine Feibig ebendasselbst wohnhaft, verklagt. Beleidigung ist das Fundament der Anklage. Dafür wurden 6 Thaler Strafe judicirt und die Kosten. Dagegen erhob die Feibig Einspruch, der aber nichts nützt — Kommen wir zur nächsten Sache. Die verehelichte Bädermeister Klinkig verklagt die Wäschfrau Johanna Eva Meyer. Die Meyer kam zur Klinkig in den Laden und fing mit ihr Streit an. Die Klinkig wies sie aus dem Laden heraus, aber die Meyer ging nicht. Sie drängt sie mit dem Arm an die Ladenthür und warf ihr vor, sie habe ihre Herrschaft bestohlen. Sehr sonderbare auffallende Nebenarten kamen dabei zu Tage. Ich erwähne nur eine, die da sagt: „Halten Sie die Gusch, ich gebe Ihnen ein Paar hinein, daß Sie mit dem Kopfe zum Fenster hinaus fliegen.“ Mehrere Zeugen haben das bestätigt. Die privatim Beklagte war in erster Instanz zu 3 Thaler Geldbuße oder 8 Tage Gefängniß verurtheilt worden. Der erhobene Einspruch hatte keinen Zweck — es blieb beim Alten. Die Parteien waren in Person erschienen; zum Schluß, als sich der Gerichtshof zur Berathung zurückgezogen hatte, machte sich die Meyer durch ganz eigenthümliche Nebenarten Luft.

Die Schustererei sonst und jetzt. Es kann keinen schärferen Contrast geben, als wenn man das Schuhmacher-gewerbe, wie es nach dem alten Brauch betrieben wird, den neuen industriellen Unternehmungen auf diesem Gebiete entgegenstellt. Dort die mit tausend Handwerksutensilien voll-gestopfte schmutzige Werkstatt, der Meister mit eingedrücktem Unterlippe vor der Schusterkugel sitzend und den Wechdrakt ziehend, der Geselle Leder klopfend mit betäubendem Lärm. Wie anders, wo die Maschine für das „jünftige“ Verfahren eingetretet ist. Nichts zweckmäßigeres in dieser Beziehung kann es geben, als z. B. die mit Wechdrakt von Maschinen bewirkte Stiefelfabrikation, wie sie bei Chr. Budow in Hamburg betrieben wird. Das Verfahren bei dieser Fabrikation ist folgendes. Das Zuschneiden der Schäfte geschieht durch Handarbeit, gemäß werden dieselben indessen auf Nähmaschinen. Das Sohlleder, welches sonst geschlagen werden mußte, wird durch Maschinenkraft unter eisernen Walzen durchgezogen und von diesen nicht nur geglättet, sondern auch sonst so fest gemacht als möglich. Sohlen und Absätze in jeder erforderlichen Größe werden alsdann von einem andern Apparat ausgeschlagen, was im Umsehen geschieht. Nun gilt es auf einem eisernen Leisten Oberleder, Sohlen und Absätze zusammen-

zufügen. Zu diesem Zweck werden die Letzteren unter eine Maschine gehoben, welche die nöthigen Löcher bohrt. Bei einer Sohle größter Sorte waren hierzu etwa 2 Sekunden erforderlich. Das Anheften geschieht alsdann in Handarbeit, durch kleine Messingstiftchen, welche schraubenartig eingelerbt sind und daher nicht mehr loslassen. Hierdurch berichtigt sich ein Irrthum vieler Leute, welche gegen Stiefel mit solchen Stiften eingenommen sind, weil sie glauben, daß, wenn man die Köpfe abgelassen, die Sohle loslasse. Letztere wird indessen bei dem gedachten Verfahren noch dadurch besonders festgemacht, daß die Stifte beim Eintreiben auf den eisernen Leisten stoßen und dadurch an der Spitze sich umnieten. Sind Sohle und Absatz endlich angeheftet, so wird das Ganze verputzt und zu dem eleganten Ansehen gebracht, wie der Käufer es hutzutage verlangt. Man ersieht aus dieser Beschreibung, daß so gefertigte Stiefel nicht reine „Maschinenarbeit“ sind, sondern unter Mitwirkung sorgfältig ausgebildeter und benutzter mechanischer Hilfsmittel gearbeitet werden. Die sämmtlichen Apparate finden Raum in einem mäßig großen Zimmer und Alles geht dabei eben so sicher als reinlich und schnell von Statten. Während früher ein Geselle höchstens ein Paar Stiefel per Tag fertig bringen konnte, liefert Herr Budow in derselben Zeit 10—12 Paar von tadelloser Ausführung. Sollten sich nicht auch intelligente Meister unserer Stadt zur gleichen Einrichtung entschließen?

Tagesschau.

Wien, d. 8. Februar. Bezüglich der im Schuldgefängniß verstorbenen Fürstin Nadziwill schreibt die „Presse“: der Tod macht frei. Der Leichnam der am 4. d. M. im Schuldenarreste des Polizeihauses in der Sternstraße verstorbenen Fürstin Nadziwill wurde noch an demselben Abende in deren Wohnung übertragen. Am 6. d., um 3 Uhr Nachmittags, als sich bereits die Familienglieder eingefunden hatten, wurde der Leichnam in der Pfarrkirche in der Hofau feierlich eingesehnet und in einem vierhändigen Leichenwagen nach der Familiengruft auf dem St. Margareth Friedhof geführt. Außer den beiden Söhnen der Verbliebenen, Fürsten Ludwig und Sergius, und dem Schwiegersohne, dem galizischen Gutbesitzer Herrn von Kertwin sammt Gemahlin, bemerkte man unter den Leidtragenden nur noch einen treuen Freund der Verbliebenen, den Polizeihauscommandanten Hauptmann Passel sammt Gemahlin, in deren Armen die Fürstin verschied. Die unglückliche Fürstin war einer bürgerlichen Familie, und zwar der des ehemaligen Gastwirths Hüttl zum „rothen Hahn“ auf der Landstraße, entsprossen, in dessen Gasthause Fürst Nadziwill im Jahre 1840 schwer krank darniederlag. Aus Dankbarkeit für die sorgfältige Behandlung, die die Tochter des Hauses dem Fürsten widmete, heirathete er dieselbe nach seiner Genesung. Die Ehe dauerte jedoch nur wenige Jahre, da Fürst Nadziwill in Folge Geisteserrückung in der hiesigen Irrenanstalt starb. Er hinterließ der jugendlichen Wittve drei unmündige Kinder und bedeutende Schulden, für welche die verstorbene Fürstin als Zahlerin mit eingestanden war. Diese Consequenzen, die furchtliche Erziehung ihrer Kinder und die späte Anweisung der Sustentationsrente aus Rußland waren die Veranlassung zu dem traurigen Ende der Fürstin, die mit einer Jahresrente von 14,000 Rubel nahezu an 150,000 fl. Schulden zu vertreten hatte. Die Fürstin, starb in einem Alter von 46 Jahren. Ihre beiden Söhne sind gegenwärtig Zöglinge des k. k. Theresianums. Ihr Leben war mit 7000 Gulden bei der Allgemeinen Oesterreichischen Versicherung.

Paris, 8. Februar. Man zerbricht sich hier den Kopf darüber, aus welchen Gründen die Kaiserin Eugenie dem letzten Hofballe fern geblieben sei. Die Ursache war jedoch eine sehr einfache. Sie hatte sich, da sie etwas erkältet war, dem Papierfayette auf die Brust gelegt, und da dieses stark gezogen hatte, so gestattete es der „weite Ausschnitt der Kleider“ nicht, daß sie sich auf dem Hofballe zeigte. Dazu kommt übrigens noch, daß die Kaiserin sich in der letzten Zeit unwohl gefühlt. Sie ist nämlich seit 2½ Monaten, wie es heißt, guter Hoffnung.

Im Pariser Schuldgefängniß.

(Fortsetzung.)

Ich trat mit meinem Begleiter in einen hohen lustigen Vorraum, welcher, seiner Größe wegen, wie er mir sagte, alle vierzehn Tage zu einer kirchlichen Feiertagsfeier benützt wird. An seiner linken Seite öffnet sich die Wand auf eine Reihe nebeneinanderliegender kleiner Zimmer, deren Thüren sämmtlich offen standen. In jedem Zimmerchen bemerkte ich mehrere Personen. Zu zwei oder drei saßen sie um einen Tisch auf Sesseln einander gegenüber oder nebeneinander auf dem Diban. „Da sind unsere Besuchszimmer“, sagte der Beamte, „jeder von den Herren, die sich hier befinden, kann in einem von jenen kleinen Zimmern Besuch annehmen, falls er es nicht vorzieht, seinen Besuch im Garten oder im gemeinschaftlichen Salon zu empfangen. Hier in einem von den kleinen Zimmern ist es ungenirt. Es versteht sich von selbst, daß es gestattet ist, die Thüre zu verschließen. Die Wärme ist wohl heute nur die Veranlassung, daß alle Thüren geöffnet sind.“ Ich zweifelte gar nicht daran, daß es in den kleineren Zimmern ungenirt sei, als im Garten oder Salon, besonders für jenes Paar, welches da in jählicher Umarmung nebeneinander auf dem rothen Diban saß. Nun traten wir in den gemeinschaftlichen Salon. Sonderbarer Anblick! Was hätte mir hier angebaut, daß ich mich in dem Saale eines Gefängnisses befände? Wahrlich nichts. Der Saal glich einem großen Salon in einem Kaffeehause im Palais Royal oder auf dem Boulevard des Italiens. Braun getäpelt, wurde seine ebenso gestrichene Decke durch eine Reihe schlanker Pfeiler gestützt; die Länge mochte über vierzig Schritte betragen; die Aussicht durch die hohen, fast bis auf den Boden reichenden Fenster ging auf die Blumenbeete, Rasenplätze und Baumgruppen des Gartens. Einige Fenster waren weit geöffnet. Blumenluft, Sonnenschein und der frische Hauch des köstlichen Sommermorgens erfüllten den hohen und weiten Raum, dessen Mitte mit einer Menge kleiner Tische besetzt war. Und wer hätte

diese Menschen, welche da an jenem kleinen Tische saßen Journale lasen, in Bilderwerken blätterten, Cigarren rauchten, Absynth mit Wasser tranken und miteinander plauderten, wer hätte sie für Gefangene gehalten! Nach französischer Sitte den Hut auf dem Kopfe, saßen sie da, sich auf einem Stuhle schaukelnd, die Füße auf einem zweiten Stuhl gestützt, den Arm über die Lehne eines dritten Stuhls gelegt, die Cigarre im Munde, ganz wie in der großen Allee des Tuilerien-Gartens. „Garçon! Garçon!“ rief es auch hier von allen Seiten. Und der Garçon kam mit der weißen Schürze und den weißen Strümpfen, und brachte Cigarren, Fibibus, Feuer, die halbe Tasse des unvermeidlichen schwarzen Kaffees mit dem unvermeidlichen petit verre, und erhielt seine zwei oder drei Sous Trinkgeld, ganz wie auf dem Boulevard Montmartre, und „merci, merci, Monsieur!“ ertönte zwei oder dreimal, je nachdem das Trinkgeld in zwei oder drei Sous bestand. Um meinen Eintritt kümmerte sich selbstverständlich Niemand. Ich ließ mich mit meinem Begleiter ebenfalls an einem jener kleinen Tische nieder, und bestellte für uns Absynth mit Wasser und Cigarren, und nichts hinderte mich, zu denken, daß ich auch Gefangener im maison d'arrêt sei, oder daß ich mich in einem Kaffeehause auf dem Boulevard befände, ganz wie ich wollte. „Sagen Sie“, fragte ich den Beamten, indem ich dem Garçon die unvermeidlichen vier Sous Trinkgeld gab, und er zweimal das ebenso unvermeidliche „merci, Monsieur!“ wiederholte, „sagen Sie, mein Herr, wann der Gefangene den ganzen Tag in diesem Saale zubringen?“ „Gewiß, mein Herr“, erwiderte der Beamte, wie es schien, etwas verwundert über meine Frage, „den ganzen Tag bis neun Uhr Abends, hier und im Garten. Der Salon und der Garten sind ja gemeinschaftlich.“ Der Mann schien sich offenbar darüber zu verwundern, daß ich glauben könne, die persönliche Freiheit sei im Garten oder im Salon durch irgend etwas beschränkt. „Wenn Sie befehlen, mein Herr, gehen wir jetzt in die Küche; es wird gerade zu Mittag angerichtet. Natürlich, wie Sie wollen, wenn man den Herren speisen, wann er will.“ „Versteht sich, versteht sich“, sagte ich, „die persönliche Freiheit wäre ja sonst beschränkt, nehmen Sie es ja nicht übel, mein Herr! Mann kann hier essen, trinken, waschen, spazieren gehen, ein Rendezvous haben, Alles wann und wie man will — natürlich, wenn man's bezahlt!“ „Certainement, Monsieur, certainement!“ sagte der Beamte, mit wichtiger Miene sich erhebend, „auch ein Rendezvous kann man haben, dort in jenen „cabinets particuliers“, die Sie sehen. Man kann auch mit einer Dame speisen, aber oben, oben! Ich werde Sie auch in jene Zimmer führen.“ Ich stand ebenfalls auf. Wir gingen hinaus. (Schluß folgt.)

* Eine kostbare Puppe. Fürst Metternich, der österreichische Botschafter in Paris, hat eine Tochter, die beiläufig acht Jahre zählt. Dieser ließ Rothschild eine Puppe in ihrer Größe verfertigen und versah sie mit einer fürstlichen Ausstattung; nichts fehlte, die feinsten und theuersten Spitzen von Paris und Mencon fanden sich in ganzen Stücken vor, jedes der zwölf Dugend Taschentücher hatte einen Werth von 100 Thalern, und den Hals der Puppe umgab ein Perlen-Collar im Werthe von 10,000 Francs.

* Ein Verbrechen. In Marseille bildet eine geheimnissvolle Geschichte das Tagesgespräch. In einem Hause der Rue Tilsit entbedte man nämlich ein Frauenzimmer von ungefähr 35 Jahren, das in einer dunklen Kammer eingesperrt war. Dieses Haus war seit langen Jahren von einem Manne und dessen Frau bewohnt. Die Frau war vor zwei Jahren und der Mann vor 14 Tagen gestorben. So lange er lebte, hatte er Niemanden bei sich empfangen, und erst nach seinem Tode betrat zum ersten Male ein Fremder dessen Wohnung. Das Frauenzimmer war ganz blödsinnig. Man konnte nur aus ihr herausbringen, daß sie die Tochter der beiden Eheleute sei, in dem Loche seit ihrem ersten Jahre gelebt habe und viel mißhandelt worden sei. Sie wuschelte die Wäsche nur alle Jahre und den Grund ihrer Einsperrung kannte sie nicht, auch erinnerte sie sich nicht, je bessere Tage erlebt zu haben.

Getreidepreise. Dresden, vom 11. bis mit 13. Februar 1865.

a. d. Börse.	11. d. Febr.	12. d. Febr.	13. d. Febr.
Weizen (weiß)	4 —	4 22	4 20
Weizen (br.)	3 22	3 22	3 22
Guter Roggen	2 27	2 27	2 27
Gute Gerste	2 10	2 10	2 10
Guter Hafer	1 20	1 20	1 20
Kartoffeln	1 10	1 10	1 10
Butter à 100 Pfund	12 —	12 —	12 —

In Schul- und Pensions-Angelegenheiten.

Das kräftige Emporblühen und Gedeihen einer Erziehungsanstalt erweist in jedem Menschenfreunde die regste Theilnahme; um wieviel ernster müssen es die betrachter und besolger, welche als Eltern oder Vormünder unmittelbar dabei interessiert sind. Wir fanden uns schon einmal veranlaßt, auf die Lehr- und Pensions-Anstalt des Directors E. Böhm (Herbinalstraße 9.) die Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken, als sein Institut, noch in der ersten Entwicklung begriffen, bereits zu den besten Hoffnungen berechtigter, selbst bei strengen Ansprüchen. Inzwischen verstand es der Leiter der Anstalt, allerdings unterstützt von einem vorzüglichen Lehrerkreise, auf dem mit Glück eingeschlagenen Wege nicht nur consequent fortzufahren, sondern auch zu verbessern, zu vervollkommen, wo es nöthig. Namentlich dürfte dies von seinem Pensonat gelten, in dem sich der Zögling neben geistiger wie körperlicher Ausbildung, der gewissenhaftesten und liebevollsten Ueberwachung erfreut. — Wenn wir uns daher diese kurze Besprechung erlauben, so geschah es aus einer Art von Pflichtgefühl — dem Publikum gegenüber, wie dem rastlosen Streben gedachter Anstalt.

Bodenbacher Bier-Niederlage
Rampschestraße Nr. 8 (Töpfer 2 Hgr.)

Bekanntmachung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß die Verschrotung meines diesjährigen

Bock-Bieres

von nun an beginnt und empfehle ich dasselbe einer geneigten und gleich freundlichen Beachtung wie in den früheren Jahren.

Sofbrauhaus zu Dresden, den 12. Februar 1865.

Ergebenst **C. O. Hauffe.**

Bekanntmachung.

Im Bureau der unterzeichneten Verwaltung,
Bautznerplatz Nr. 2,

werden an allen Wochentagen

Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

Nachmittags . . . 2 . . . 5

die zur Veräußerung bestimmten Feld-Verpflanzungs-Artikel nimmere zu herabgesetzten Preisen, und zwar:

Kaffee	1r Sorte à	—	3 Ngr.	5 Pf. pr. Pfund,
	2r	à	2	
Fleischgries	1r	à	3	
	2r	à	2	
Brodzwieback	1r	à	—	5 . . .
	2r	à	—	3 . . .

gegen Baarzahlung verkauft.

Dresden, am 13. Februar 1865.

Königl. Militär-Magazin-Verwaltung.

Estremadura u. Supra

von M. Hauschild, bunt gezwirnt und gestammt,
Strickgarn in allen Farben,

baumwollene und leinene

Sätel- und Nähmaschinen-Zwirne,

englische und deutsche

Winter-Vigogne

in Weiß und Melir, edelfarbig,

englische und deutsche

wollene Strickgarne

in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gustav Müller, früher John,

Wilsdruffer Strasse Nr. 10.

Lager angef. und vorangezeichneter Weißstickereien,
als: Kragen, Deden, Rodlant u. sowie Strickgarn und Ritz etc.,

Vorzeichnungen auf Papier,

zum Versehen der Kleider mit Soutache, Ritz und Quadracordel etc., em-
pfehlen billigst

Gustav Müller,

früher John,

Wilsdruffer Strasse 10.

Baumwollenen und leinenen Strohzwirn

empfehlen

billigst

Gustav Müller,

früher John, Wilsdruffer Strasse 10.

Ein gebildetes Mädchen, welche eine Wirtschaft

sich auch mit Liebe der Erziehung der Kinder annehmen würde, sucht

Stellung als Haushälterin. Die besten Empfehlungen stehen ihr zur

Seite. Adressen bittet man unter K. N. 8 poste rest. Dresden niederzulegen.

Frische große Wittstaber Austern

empfehlen die Rheinische Weinhandlung von

Carl Seulen,

Wallstraße, Porticus.

Heute Ale vom Fass

aus der Brauerei von Alsfopp & Sohn in London bei

Carl Seulen,

Rheinische Weinhandlung, Wallstraße, Porticus.

Wer sich mit einer reinen

ungeschäbten und unverfälschten Seife waschen will, dem halte ich meine vorzügliche

Tollettenseife, die sich der besten Anerkennung erfreut, bestens empfohlen. Selbige

ist in Stücken zu 2½ und 5 Ngr. in den sämtlichen Commissionslagern meiner

berühmten Viciniasol-Pomnade zu bekommen.

Pirna.

Robert Süßmilch.

Ein junger Mensch, welcher Lust

hat die Glaserprofession zu erlernen, kann nächste Osten ein

Unterkommen finden

M. Trübenbach,

Rosenweg Nr. 1, Dresden.

Ein Parker, fehlerfreier Zug- und

Waghund wird sofort mit oder

ohne Wagen nebst Zubehör billig ver-

kauft im Dorfe Kaiß Nr. 20.

Königliches Hoftheater.

Dienstag den 14. Februar:

Festvorstellung.

(Der Eintritt findet nur auf dazu erhaltene

Einladung statt.)

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch: Die Verlobung bei der Laterne.

Plauderstunden. Aus der komischen Oper.

Der Sänger und der Schneider.

Die Conditorgehülfe befinden sich im

ersten und zweiten Rang rechte Seite.

Zweites Theater.

Dienstag den 14. Februar:

zum 61. Male:

Viel Vergnügen. Berliner Localposse mit

Sesang und Tanz in 3 Akten, und 6

Bildern von Salinger. Musik von A.

Lang.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Kinder-Theater.

(Sandhausstraße 7, 2. Et. im Hinterhaus.)

Dienstag den 14. Februar:

Geschlossen.

5300 Thlr.

Capital gegen vollkommene, tüchtige

Hypothek an einem hübsigen größeren

Grundstücke werden sofort gesucht durch

Adv. Gerlach,

Altmarkt 16.

Ein junger Mann,

gelernter Mechaniker, dem gute Zug-

nisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle.

Gelehrte Adressen bittet man mit An-

gabe des Gehalts zur Weiterbestim-

mung in der Expedition d. Bl. nie-

derzulegen.

Auf dem Wege von Döschwitz, Ghauser,

Hauptstraße, alte Brücke, nach

Strasser's Restauration, Neumarkt, ist

Sonntag Abend aus einem Schlitten

ein schwarzweißer Plaid verloren wor-

den. Man bittet, selbigen Sandhaus-

straße 2 IV. gegen Belohnung von

1 Thaler abzugeben.

Rohr-Verkauf und Rohrwaren-Fa-

brication, Strohrohr, Rohrreusen

und was von Rohr zu fertigen mög-

lich: gr. Kirchstraße 3 Kirchner.

Geld Darlehne!!

sofort auf Gold, Silber, Uhren,

Wäsche, Betten, gute Klei-

dungsstücke und Leihhaus-

scheine: 1 Kleine Frohngasse

1 im Kleidermagazin.

Anton Jacob.

Rohr- und Schweizerhülle (Stroh-

Röhle) werden bezogen Annen-

straße 31, 3.

Restaurations-

Verkauf.

Eine schon seit mehreren Jahren

bestehende, jetzt erst wieder ganz neu

ingerichtete Restauration in nicht un-

angenehmer Lage Dresdens, mit Bil-

lard und Regalbahn, die Regalbahn

trägt jährlich circa 500 Thaler, ist

Verhältnisse halber unter sehr an-

nehmbaren Bedingungen sofort zu

verkaufen. Hieraus Reflectirende wol-

len ihre Adressen unter „Restauration-

Verkauf“ gefälligst in der Expe-

dition d. Bl. baldigst abgeben.

Eine sehr gut angebrachte Dorf-

krämerlei ist sofort zu verkaufen.

Alles Nähere bei Herrn Kaufmann

Grimmig, Johnegasse.

Getragene Kleidungs-

stücke, namentlich gute Herren-

stücken, Wäsche, werden zu höchsten

Preisen zu kaufen gesucht. Adressen

gefälligst abzugeben: Nr. 13 gr.

Frohngasse Nr. 13 zweite

Etage, schrägüber dem 2. Theater.

Auch werden daselbst gute Pfän-

der angenommen.

Lehrling oder Schüler.

Ein wohlgebildeter, schulfertiger Knabe, resp. junger Mann, welcher Lust und Talente im Zeichnen und Malen hat, findet Gelegenheit, sich unter sehr günstigen Verhältnissen darin fortzubilden und seine fernere Existenz zu begründen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter „Lehrling“ im 1. f. Adresscomptoir hier niederlegen.

Außer der solidesten und billigsten Anfertigung jeder Graveur-Arbeiten halte ich meine mannichfachen vorräthigen Petschäfte, Wäsche- und Stichtempel, Schablonen aller Art und Größe, Stahlabhete und Biffen, als auch gute blaue Stempelfarbe einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Graveur M. Cohe,
Hauptstraße 17.

Salon-Feuerwerk (welches in ganz gefahrloser Weise, in jedem Zimmer zu bewerkstelligen ist), als Ballons mit Leucht-Fugeln, Raketen, die mittelst einer Vorrichtung in die Höhe geschleudert werden, Pyro-Cigarren, Kometen, Meteore, japan. Hülsen, bengalische Fidiibus etc. billigt bei

H. Blumenstengel,

Nr. 17 Galeriestraße Nr. 17.

Eine noch in brauchbarem Zu-

stande befindliche

Feldschmiede

oder ein kleiner Blasebalg wird

zu kaufen gesucht.

Ferdinand Wecker,

Ingenieur, Maschinenhausstraße 8.

Ein Destillations- und Re-

staurationsgeschäft ist Fa-

miliendverhältnisse halber sofort zu ver-

kaufen. Selbiges geht sehr gut und

sichert einer Familie sichere Existenz.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kauf-

mann **Emil Förstel,** Alaun-

straße.

Eine Partie Hauben, Fan-

chons, Aermel, Shawls,

Seelen, Knie- und Pulswär-

mer, Stulp- und Buckskin-

handschuhe, Strümpfe werden

zu bedeutend billigen Preisen verkauft

bei

Jr. Lochmann,

an der Kreuzstraße, vom Markte her

rechts 2. Gewölbe.

Altes Fett,

sowie Küchenfett lauft zum höch-

sten Preis die Seifenfabrik von

L. W. Rietzschel,

Mittelgasse.

Ein tüchtige Wirtschaftste-

rin, welche mündlich u. schrift-

lich bestens empfohlen ist, sucht baldigst

eine Stelle als Gehülfe der

Hausfrau oder zur selbstständigen

Führung eines Hauswesens. Gefällige

Offerten werden unter W. A. poste

rest. Dresden erbeten.

Wahl-Muscheln

empfehlen

Julius Fischer,

Pragerstraße 46.

Maullörbe: Renner's Hof 1.

Crinolinen

von 7½, für Kinder schon von 4½

Ngr. an bei

F. B. Kämpfe,

Schöffersgasse 24,

vom Altmarkt 5. Gew. rechts.

Unterbeinkleider

à 22 und 26 Ngr. von gutem Garn,

gestrickte wolne Socken von

7 Ngr. an empfiehlt als sehr preis-

würdig

F. B. Kämpfe,

Schöffersg. 24, d. Altm. 5. Gew. rechts.

Als Haushälterin sucht ein ge-

bildetes Mädchen in oestrich-

Jahren eine passende Stelle. Näheres

Wallstraße Nr. 9, 2 Treppen.

Pensionat-

Gesuch.

Sollten Eltern für 1 oder 2 hier

in Lehrbildungs-Anstalten kommende

junge Männer in eine anständige

Familie und gute Pflege mit gewissen-

hafter Ueberwachung in Pension zu

geben gesonnen sein, woselbst auch

ein Pianoforte zur Mitbenutzung steht,

Lage im Mittelpunkt der Stadt, so

beliebe man sich Webergasse Nr. 35

2. Et., 2. Thüre rechts zu wenden.

Einen Lanfburschen

sucht die Cartonagen-Fabrik am See

Nr. 31, 2. Etage, Hinterhaus!

Schlafrock-Magazin.

Preis u. Arbeit solid, am See 9, 11.

Seiden- & Filzhüte!

en gros & en detail, sehr

billig und schön, Modernisiren,

Färben und Wägen Contragener Hüte,

Monats- und Confermandenhüte

Preis gut und billig bei

C. Teistler, Alaunstraße

8.

Eine Baustelle,

in der Wilsdruffer Vorstadt in un-

mittelbarer Nähe des neuen Güter-

bahnhofs gelegen, soll preiswürdig

verkauft werden. Adressen, mit „Bau-

stelle“ bezeichnet, in der Expedition d.

Bl. niederzulegen.

Schnupftabak-Dosen in

geschmackvollen neuen Ma-

ßern, darunter f. Horn-

dosen, Feuerzeuge in

Neusilber u. dgl., mit und

ohne Lunte, Cigarren-Reser-

voire, Ascheabstreicher, Er-

Gewerbe-Verein.
 Dienstag den 14. Februar Abends halb 8 Uhr in
Braun's Hotel.
 Tagesordnung: Protocoll. Anmeldung und Aufnahme neuer Mit-
 glieder. — Kleinere gewerbliche Mittheilungen.
 Vortrag des Herrn Ingenieur Wertheimer: Ueber die Wasserfrage.
 Dresden den 12. Februar 1865. Der Vorstand.

**Grosser öffentlicher
 Masken-Ball**

In den Sälen und sämtlichen Zimmern des
Colosseum

(mit zwei gutbesetzten Orchestern)
Mittwoch, den 15. Februar,
 unter Mitwirkung der drei berühmten englischen Clown,
 Luftkünstler und Gymnastiker, sowie des kleinen 5-jährigen
 Kautschuck-Kindchens aus dem Circus James Forsyth
 in London.

Billets für Herren und Damen à 10 Rgr. sind zu haben beim
 Friseur Herrn Börner, Hauptstraße; in der Tuchhandlung des Herrn
 Schnädelbach, Marienstraße; in der Galanteriehandlung des Herrn
 Seckel, Alaunstraße 19 und im Colosseum. Ohne Costüm ist der
 Eintritt nur im Ballanzuge und mit Passenzeichen versehen, gestattet.
F. Guhrmüller.

Königl. Belvedere
 der Brühl'schen Terrasse.
Abend-Concert
 von Herrn Musikdirector Friedrich Laade.
 Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Rgr. Marschner.

Morgen Mittwoch, den 15. d. M. findet
 im oberen Gasthof zu Lockwitz
 das
zweite Abonnement-Concert
 vom Witting'schen Musikchor statt.
 Nach dem Concert Ball.
 Anfang 7 Uhr. Carl Heibel.

Lincke'sches Bad.
 Heute Dienstag, den 14. Februar:
Solree musicale,
 gegeben von Herrn Musikdirector Giebner, Fräul. Stolle und Herrn
 Schauspieler Dietrich, unter stätiger Mitwirkung des Violinvirtuosen
 Herrn Fischer aus Goethen
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 3 Rgr. Selborn.

Plauenscher Lagerkeller.
 Heute
Karpfenschmauß & Tanzmusik.
 Anfang 8 Uhr. Von 3 Uhr an entreefreies Militär-Concert, wobei
 gute Pfannkuchen und von 4 Uhr an frischgegotter Karpfen und an-
 dere gute Speisen zu haben sind; auch ist bei der schönen Schlittenbahn
 Stalluna für Pferde da. Um nähtigen Zuspruch bittet G. Hauptmann.

Morgen Mittwoch, den 15. Februar:
Karpfenschmauß
 im Gasthof zu Leubnitz,
 Herrmann Schanze.

Restauration von A. Lindner, Obergraben 10, Neustadt.
 Heute Dienstag, den 14. Februar 1865:
3. Gesang-, Streich- und Manualzither - Concert
 von der Gesellschaft Franz Kilian und dessen 2 jungen Sängerinnen.
 Anfang halb 8 Uhr.

Morgen Mittwoch, den 15. Februar, Ziehung
Canton Freiburger 15 Fres. (4 Thlr.)
Obligationen.

Jährlich 3 Ziehungen mit Gewinnen von 60,000, 50,000, 40,000
 30,000, 20,000 u. s. w. bis abwärts 17 Franken.
 Diese Obligationen, als sichere und vortheilhafte Anlage kleiner Kapita-
 lalien und Erparnisse sehr zu empfehlen, die ich jederzeit coursmäßig zurück-
 kaufe, sind in Partien und einzeln von mir zu beziehen.
 Auch habe ich ganze Serien (jede von 50 Obligationen) abzulassen, die
 im nächsten Jahre in einer Ziehung sämtliche Haupt-
 treffer erhalten können.
Simon Meyer in Dresden,
 Comptoir: Sandhausstr. 2.

Ein Paar schwarzbranne Rutschpferde,
 sowie ein eleganter 4-sitziger Schlitten
 sind zu verkaufen auf dem Rittergut Altfranken bei Inso. Birkner.
 Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Photographen als
 Retoucheur und bittet um geneigte Aufträge in diesem Fach.
Heinrich Raudler, Ritterstraße 8, 1. Etage.

Eine recht gut erfahrene
Köchin,
 die zugleich die Hausarbeit mit
 übernimmt, wird durch Heirat
 zum 1. April bei zwei jungen
 Deuten zu ersetzen gesucht. Nur
 mit den besten Zeugnissen Ver-
 sehene finden Berücksichtigung.
 Lohn 3-4 Thlr. Parterre-
 wohnung.
 Näheres darüber Schöffergasse
 24, 1 Treppe links.

Billig zu verkaufen:
 ein einspanniger Schlitten mit Plätz-
 beder, 1 Schwanzschlitten ohne
 Kasten, eine gute Tigerdecke, Glocken-
 gürtel und große Schellenbänder.
 Jacobsstraße Nr. 12, 2 Tr.

Schwarze Ring-Charles-Hundchen,
 kleine Race, sind zu verkaufen
 beim Schuhmachermeister Paul,
 Ballstraße 14 part.

Eine Gastwirthschaft mit
 27 Morgen Land, ganz nahe bei
 Görlitz, vollständiges lebendes und
 todtes Inventar, ist zu verkaufen oder
 zu verpachten, im Fall bei Verpach-
 tung sind 1000 Thlr. Caution zu er-
 legen. Näheres im Gasthaus zum
 Forsthaus in Dresden.

10 bis 20 Thaler
 Demjenigen, welcher einem Commis
 eine Stelle verschafft, und sind Adressen
 sub T. Nr. 2 poste restante Meissen
 franco niederzuliegen.

Eine neuemeltene Kuh
 ist in Oberwachwitz Nr. 18 zu ver-
 kaufen.

Ein kräftiger Bursche, der Lust hat,
 die Weißgerberei zu erlernen, kann
 günstiges Unterkommen finden große
 Plauensche Straße 56, Handschuhfabr.

Ein schöner grosser
Ansziechtisch
 steht billig zu verkaufen
 Ritterstraße Nr. 5, 2 Tr.

Restauration
„Elbschlößchen.“
 Heute humoristisch-declamatorische
 und Gesangs-Abendunterhaltung vom
 Declamator Herrn Hayn.
 Anfang 7 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet erge-
 benst
A. Reh.

Nächtigstraße 4, 4 Tr., der Treppe
 gradeüber, ist für einen Confir-
 manden passend ein Rod, Hose und
 Weste in gutem Zustande zu verkaufen

Eine Weiss- oder
Schwarzbäckerei,
 hier oder außerhalb Dresden, wird
 von einem zahlungsfähigen Mann zu
 kaufen oder zu pachten gesucht. Adr.
 mit Preisangabe abzugeben in der
 Restauration zum „Gärtischen Brau-
 haus“, woselbst Auskunft ertheilt
 wird.

Ein Band-, Garn- und
Zwirngeschäft
 ist billig zu verkaufen und sogleich
 zu übernehmen. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Privatbesprechungen.
 Was noch nicht da gewes-
 sen, ist jetzt in Radeberg
 passiert, indem nicht 400,
 sondern 500 Maulwürfe
 mittelst einer papiernen
 Schlinge in einem Abend
 im Keller gefangen sind wor-
 den.

**Der ind. Maul-
 wurfsjäger 127.**
 Vater, laß das Singen sein,
 Denn es geht Dir schwer hinein,
 Troß Sängerkunst wird Dein Getreide
 auch bis zum Sommer keine Phi-
 losoph.

Die Dresdner Nachrichten enthal-
 ten in ihren gestrigen Spalten eine
 Fabel über das vormalige Braut-
 paar, welche über die öffentlichen
 Antheile der Stadt gebröchen wird.
 Jeder moralische Mensch wird dar-
 über Freude empfinden. Schon der
 allmächtige Minister der Kaiserin Maria
 Theresia, Fürst Kaunitz, errichtete öf-
 fentliche Kinderhäuser. Er war ein
 Gourmand und liebte frisches Fleisch.
 Allein trotz der Liebhaberei ihres
 mächtigen Ministers hob die Kaiserin
 die Theater als unmoralisch und
 als Pfandschule der Sittensverderb-
 niß sehr bald wieder auf.

Zur heutigen Festvorstel-
 lung im Königl. Hof-
 theater wird gegen anstän-
 dige Vergütung ein Billet,
 möglichst in das Parquet
 oder Parterre, zweiten oder
 dritten Rang durch die Ex-
 pedition d. Bl. gesucht.

Den 14. Febr. 1865.
 Dem treuen Schweserpaare
Fräulein Henriette
 und
Johanne Bohlan
 zur Feier des
45. Jahrestages
 ihrer Wirklichkeit beim Ballet des
 Königl. Hoftheaters
 die innigsten Glückwünsche
 Eine Freundin aus der Ferne.

Unterzeichnete fühlen sich gedrun-
 gen, der hiesigen Diaconissen-Anstalt,
 sowie den Herren Borgelegten dersel-
 ben ihren herzlichsten Dank auszus-
 sprechen für die treue Pflege und un-
 entgeltliche Aufsamme ihrer beiden
 Kinder Alwin und Richard.
 Möge Gott Sie Alle noch lange
 zum Wohle der Lebenden erhalten.
 Dresden, den 13. Februar 1865.
J. G. Schäfer nebst Frau
 aus Bischofswerda.

Ein
krachendes Hoch
 dem alten Veteranen Johann Wi-
 chard Ludwig in Fürstenhain
 zu seinem 74. Geburtstag, daß es
 schallt, als ob alle Rudelständer, die
 er in Russland, Frankreich und bei
 Beipja hat losdonnern hören, auf
 einmal losgedonnert würden.

Die besten Glückwünsche dem
 Fräulein
Laura Brodowiz
 zu ihrem heutigen Wiegenfeste, daß
 die ganze Sidonienstraße wackelt.
C... N.....
O... K.....

Chasseur vert.
 Was hält man von einem Avan-
 ciren — wenn derselbe bei Ueber-
 nahme einer Partie Six-Tour a six
 points dem Uebergeber 15 Pfennige
 für verlorene Partien abfordert? —
 U. A. B. G.

Stolpen.
 Herr B...., Ihr Späß war unge-
 schliffen,
 Ich hält ihn belohnt mit etwas Pfiffen
 Und obenrein an die Luft gesetzt,
 Dann barfuß bis nach Bischofswerda
 geht.
A. W.

Herrn
Woldemar Götz
 nochmals herzlichsten Dank für das
 am letzten Sonntag arrangirte so
 gemüthliche Kränzchen.
 Einige Freunde.

Dem Fräulein Laura Brodowiz
 die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem
 heutigen 18. Geburtstag.

Herrn Friedrich Kurth gra-
 lirt zum heutigen Geburtstag
 der Kapfuchen.

Ein Hoch der Madame Koch zu
 ihrem heutigen Wiegenfeste.
**Ein Stammespaß uff der
 Vragelstraße.**
An Fräulein Marie.
K.O.S. 31. Morgen verlobt.

Dresdens.
 Freitag den 17. d. s. Versammlung
 im Heroldsaale.
 Tagesordnung: Vereinsmittheilun-
 gen. — Schwelbige Mittheilungen.
 — Fortsetzung des Vortrags über
 allgemeines deutsches Wechselrecht.
 Der Vorstand.

In die behaglich durchwärmte Om-
 nibus wartete auf dem Bauernerplatz
 eingetreten, um den Omnibus zu er-
 warten, wurde uns zu unserer Ueber-
 raschung von der dortigen freundlichen
 Sobanympe ein so ausgezeichnet
 gutes Glas Groz kredent, daß wir
 im Interesse des dort verkehrenden
 Publikums zu handeln glaubten, wenn
 wir dasselbe darauf aufmerksam ma-
 chen. Ebenso gut und preiswürdig
 sind die andern Sorten verarbeiteter
 warmer Getränke, als Punsch und
 Warmbier.

Wer ist denn dieser weise Mann,
 Der nur Dichten mit noch Andern
 kann?
 Den Königsbrüder Platz zu nennen,
 Kommt nur von ungezogenen Reden;
 Will sich ein Kaufmann etablieren,
 Wird Euch am wenigsten incommodiren.
 Bezeichnet dessen Namen nur genauer,
 Denn Euch werden die Trauben am
 meisten sauer;
 Kauft Euren Kindern lieber Brod,
 Annonciren machet noch mehr Noth.
Der glänzende E....

**Die Sache ist ganz
 einfach!**

Gestern wunderte sich Jemand, wa-
 rum Alles in das Hofbrauhaus
 ginge, um Dochtler zu trinken, da
 dasselbe anderen Orts auch zu haben
 wäre! Der gute Mann bedenkt nicht,
 daß ein schneller Absatz feils frisches
 Bier bringt, und dann hat dies rege
 Treiben doch auch seine Lust.

Die Frau, welche den verlorenen
 Fächer Strubestraße 5 vier
 Treppen abgeben wollte, wird ersucht,
 denselben Strubestraße 5 zwei Trepp-
 en gegen gute Belohnung abzugeben.

Offener Dank.
 Ueberall höre ich und sehe ich
 die innige Theilnahme an mei-
 ner dahingeshiedenen herzgen-
 guten Gattin
Emilie Stiehler,
 geb. Seifert,
 am 6. Februar 1865.
 Bei diesem Witzgeschick höre
 ich mein Herz freudig schlagen,
 bei diesem Witzgeschick sehe ich,
 daß das Gute und Wahre ge-
 achtet ist und bleibt. Ich fühle
 aber auch, daß ich eine Freundin
 — wahrheitsgetreu und überall
 beliebt — verloren habe, die ich
 in meinem Leben hier nie wieder
 bekommen kann.
 Alle diese Gefühle drängen
 mein Herz, allen denen, welche
 es wahrheitsgetreu meinen, auch
 herzlich zu danken.
 Der Kaufmann
Ludwig Stiehler
 senior.

Es bedrängt mich, allen den lieben
 Freunden, welche beim Krankenlager
 sowohl, als beim Tode und Begräb-
 niß meiner lieben Braut, Maria
 Dabitzsch, mir so treu und liebe-
 voll zur Seite standen, ihr letztes
 Ruhebett so schön mit Blumen schmück-
 ten, meinen herzlichsten Dank zu sa-
 gen, besonders aber dem Gesangsver-
 ein Germania für den erhabenden
 Gesang am Grabe sage ich meinen
 tiefgefühltesten Dank.
 Dresden, am 13. Februar 1865.
Herrmann Seidenreich.

In der Nacht vom 11. zum 12.
 Februar verschied meine Tochter
 Louise Henriette Kreschner
 sanft und ruhig an einem Lungener-
 leide.
H. v. d. Pastor Kreschner
 geb. Lorenz.